№ 212. Breslau, Sonnabend d. 10. Septr. 1836.

Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: Prof. Dr. Schön.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. October c. wird zwischen Reichenbach und Breslau eine tägliche Personen-Post in Gang gesetzt werden, welche aus Reichenbach im Winter 7 Uhr früh, im Sommer 5 Uhr früh abgeht, innerhalb 6 Stunden 50 Minuten bis Breslau befördert, von dort täglich 4 Uhr Nachmittags abgefertigt werden, und in Reichenbach um 11 Uhr 5 Minuten Abends wieder eintreffen wird. Die Wagen fassen 9 Personen, Bei-Chaisen werden nicht gestellt.

Das Personengeld für die ganze Tour von 8¼ Meilen beträgt 1 Rthlr. 15 Sgr. und nach Zwischenorten 6 Sgr. pro Meile. An Gepäck sind 20 Pfd. frei. Ueberfracht kann, soweit solches der Raum der Wagen gestattet, gegen Entrichtung des Packet-Porto mitgenommen werden. Die Versendung leichter Packete ist nach Maßgabe des vorhandenen Raumes gegen Bezahlung des Porto nach der Fahrposttaxe zulässig.

Berlin den 3. September 1836.

General-Post-Amt.

** Rückblicke auf die Tagesereignisse.

Aus den Ereignissen, welche die letzten Zeitungen berichten, ragen zwei besonders hervor und fordern zu einer näheren Erörterung auf. Das eine ist die Bildung des Ministeriums Calatrava in Spanien, das andere der Schluß des Englischen Parlaments. Sonst ist die Proklamation einer Verfassung und die Bildung eines ihr angemessenen Ministerii das Ende einer Verwirrung. In Spanien hebt das Chaos damit an. Nach Zea Bermudez und dem erleuchteten Despotismus, bei dem es doch noch nicht so finster in Spanien aussah, wie jetzt, wo kein Stern mehr zu leuchten scheint, nach Martinez de la Rosa, welcher den jungen Thron in sein Königl. Statut einhüllte, das in einem nur Extremen, wie es scheint, zugänglichen Lande nicht gedeihen mochte, nach Toreno und Mendizabal und ihren finanziellen Schwindeleien, mit denen sie vergebens dem kranken Staatskörper aufzuhelfen suchten, nach Isturiz und seinem unschlüssigen Regiment, welches, wie das Torenos, von der wilden Fluth einer Volksbewegung weggeschwemmt wurde, nach allen diesen vorübergehenden Erscheinungen kommt nun Calatrava und eine Constitution an die Reihe, eine Constitution, die allen zum Feldgeschrei dient, und gleich von vornherein für eine transitorische Maßregel erklärt wird. Eine Constitution für einige Tage, nichts charakterisirt besser den trostlosen Zustand, in den Spanien versunken ist. Der Bürgerkrieg überall mit seinen Schrecken hausend, Verwirrung und Anarchie in der Verwaltung, nirgends eine ermuthigende Aussicht auf sichere Rettung, es ist dies ein Anblick, von dem man sich gerne abwenden möchte, und dessen Furchtbarkeit gerade, wie wenn ein Orcan das weite Meer aufwühlt, das Auge festhält; und mit nicht geringerem Bedauern muß man auf jene Zeit zurückblicken, wo vielleicht ein zeitiges Einschreiten, den Carlismus in seinem ersten Auffluge niederdrückend, mit dem Bürgerkriege zugleich den Keim alles des Uebels erstickt hätte, welches fortwuchernd ihm entströmt ist. — Ein neuer Abschnitt ist eröffnet. Vergebens hatte Isturiz das Umschlagen des Blattes zu verhindern gesucht. Vergebens hatte er, als schon die Revolution in St. Ildefonse vollendet war, noch Anstalten in Madrid getroffen, den Aufstand mit Waffengewalt zu bekämpfen. Die Zügel der Regierung sind auf ein neues Ministerium übergegangen, welches die Fahne der Empörer in seiner Mitte aufgepflanzt hat. Gleich die erste Handlung des Kabinettes Calatrava ist die Vernichtung der Bollwerke gewesen, hinter die sich Isturiz verschanzt hatte; die Er-

klärung Madrids in Belagerungsstand wurde widerrufen, die Auflösung der Nationalgarde, die schon entwaffnet war, zurückgenommen. Auch die Regierung hat nun in der Hauptstadt die Constitution von 1812 proklamirt, freilich nur, wie es auch in mehreren Provinzen geschehen war, bis zur Zusammenkunft der Cortes, welche über die Institutionen, die Spanien gegeben werden sollen, entscheiden werden. — Ueber alles, was der Bildung der Administration Calatrava vorausgegangen ist, fehlen noch bestimmte Mittheilungen. Am auffallendsten hat es geschienen, daß Mendizabal's Name von der Liste der neuen Gewalthaber ausgeschlossen geblieben ist, Mendizabal's Name, der schon einmal seine magische Kraft über den Geist der Empörung erprobt hatte, und den die Börsen als den Retter in der Noth erwarteten. Einige wollen wissen, daß in der That Unterhandlungen mit Mendizabal angeknüpft gewesen wären, und daß der Botschafter Großbritanniens ihn mit Wärme bei der Regentin empfohlen hätte; Mendizabal hätte keine geringere Bedingung für seinen Wiedereintritt in das Kabinet Christinens gestellt, als daß ihm für die Dauer von 3 Monaten eine unumschränkte Dictatur anvertraut werde; zugleich hätte er den Vorschlag gemacht, nach Ablauf dieses Termines die Cortes in der von der Constitution von 1812 vorgeschriebenen Weise zusammenzuberufen. Es hieß dies allerdings viel verlangt, und es ist nicht zu verwundern, daß Christine, die ohnedem nie eine große Neigung zu Mendizabal's Anträgen zeigte, solche Vorschläge wenn sie wirklich an sie gerichtet worden sind, mit Unwillen zurückwies. Der neuen Verwaltung wird jetzt schon keine lange Lebensdauer prophezeit. Und freilich ist mit ihrer Bildung noch nicht viel gethan. Das Ministerium Calatrava, selbst noch unvollständig, sieht sich gleich von Parteiungen bedroht. Es hat sich auf die Seite desjenigen Theiles der Bewegungspartei hingewandt, welcher die Constitution von 1812 nur als Banner zur Vereinigung aller liberalen Fractionen erwählt hatte. In diese Kategorie gehören Arragonien und Estremadura. Der ganze Süden Spaniens dagegen hat sich unbedingt für die Constitution, wie sie im Jahre 1812 aus der Esse hervorgegangen ist, erklärt. Catalonien mit Mina spielt noch eine zweideutige Rolle und scheint manchen sogar seine Hoffnungen über die Freiheiten hinaus zu treiben, welche das demokratische Element durch die Institution eines Schattenkönigthums erhält. Die gemäßigte, wahrhaft constitutionelle Partei wird sich ohne Zweifel eben so wenig mit den radicalen Grundsätzen Calatrava's befreunden können und wollen, und auch an solchen fehlt es nicht, denen selbst Martinez de la Rosa noch, und Toreno und Mendizabal zu weit gegangen waren. Ob und wie lange sich Calatrava in dieser Stellung wird behaupten können, ist mit Bestimmtheit nicht vorauszusagen, wenn schon es nicht bestritten werden kann, daß eine solche Lage unter die Zahl der mißlichen gehört. Alles wird davon abhängen, wie diese Wendung in den Provinzen, besonders den südlichen, aufgenommen wird, ob die Patrioten darin Veranlassung genug finden, zum Gehorsame gegen die Central-Regierung zurückzukehren, welcher Geist in der Cortesversammlung vorherrschen wird, die dem Staatsschiff eine neue Flagge geben und eine neue Fahrt anweisen soll, vor allem aber, ob Calatrava Mittel und Energie genug in sich und bei anderen finden wird, um die Carlistische Insurrection niederzutreten, die schon manche Achillesferse verwundet hat. — Die Englischen Journale schreiben dem Ministerium eine gewisse Haltbarkeit zu, weil mehrere Minister sehr reich sind; das Besitzthum wird in der Revolution gerade zum Grunde des Mißtrauens, wir haben es in Frankreich gesehen.

Das Englische Parlament saß in diesem Jahre vom 4. Februar bis zum 20. August, über 6 Monate. Man nannte die Session ganz unfruchtbar, weil neben vielen geringeren Bills vier Hauptbills, die Irische Munizipal-Bill, die Irische Kirchen- und Zehnten-Bill, die Englische Communal-Corporations-Bill, die Juden-Bill ꝛc. scheiterten. Man sollte jedoch nicht vergessen, daß vier andere Hauptbills passirten, namentlich die Englische Zehnten-Bill, die Englische Kirchen-Bill, die Zeitungs-Stempel-Bill, die Civilregister- und Trauungs-Bill. Wird die neue Session wirksamer sein? Diese Frage beantwortet man gern nach der Physiognomie der Schlußsitzung; also ein Wort von dieser. Spannt man seine Erwartungen und Wünsche zu hoch, so muß man es sich schon gefallen lassen, getäuscht zu werden. Es wäre eben gut, wenn man immer die richtige Mitte beobachtete, d. h. immer den rechten Fleck träfe, was gerade bei Allem die Hauptschwierigkeit ist. So hat sich auch bei der Thronrede, mit welcher das Parlament Großbritanniens am 20. August auf zwei Monate prorogirt worden ist, gar manche Erwartung und Hoffnung nicht erfüllt gesehen. Sonderbar, daß man immer noch nicht von dem Irrthum zurückgekommen ist, solche Reden als Manifeste zu betrachten, wo in aller Form und zu Jedermanns beliebiger Einsicht alle Fäden auseinander gelegt werden, welche sich durch die innere und äußere Politik einer Regierung hinziehen. An Anlässen hätte es freilich nicht gefehlt, der Neugierde eine reiche Befriedigung zu geben. Der Zusammenstoß der Staatsgewalten besteht noch, sein offener, förmlicher Wiederausbruch ist nur auf eine nicht sehr weite Zeit vertagt; der wunde Fleck des Brittischen Reiches, Irland, siecht noch an seinen Hauptübeln hin, die Heilmittel, welche die Regierung sorgsam bot und das Unterhaus dankbar zur Anwendung bringen wollte, sind von den Lords nicht für probat erfunden worden; der Orient, den die Politik nicht berühren mag, ohne eine Nest der siechendsten Fragen aufzustören, bewegt sich in einem status quo, dessen Aenderung man wünscht, ohne selbst gerade sie herbeiführen zu wollen; die Herrschaft auf dem schwarzen Meere und an seinen Küsten, die England für immer entrückt werden zu sollen scheint, Griechen-

land und seine finanziellen Verlegenheiten, welche auf die Hebung seiner politischen störend wirken, und dem Aufflugе des neuerstandenen Hellas wehren, die Präponderanz über Sultan Mahmud und Mehemed Ali, deren Eifersucht und Ehrgeiz sich nach Sättigung sehnen, und nicht weniger über Persien, das einst im Kampfe zwischen den beiden Kolossen des Ostens und des Westens eine so wichtige Rolle zu spielen bestimmt ist, die Vorgänge auf den Nordküsten Afrika's und die nahende Umwandlung der Kolonie Algier in einen Afrikanischen Regierungssitz, und dann im Westen die Verhältnisse der Allianz mit Frankreich, die Beziehungen auf und zu der pyrenäischen Halbinsel, das Holländisch-Belgische Provisorium, die Verwickelungen der Schweiz im Innern und mit dem Auslande, Alles dies ist nur erst ein Theil der schwebenden Fragen, bei denen Englands wesentlichste Interessen so sehr betheiligt sind, und über die man einigen Aufklärungen oder doch Andeutungen hinsichtlich der Absichten und der Politik des Kabinettes von St. James in der für den Schluß der Parlamentssession bestimmten Rede entgegensehen zu dürfen geglaubt hatte. Alle diese Punkte aber sind unberührt geblieben. Nur an der Spanischen Frage streift die Thronrede leicht hin. Die ganze auswärtige Lage ist im Allgemeinen in die Formel gedrängt, daß die freundschaftlichen Versicherungen, welche England von allen auswärtigen Mächten erhält, auf die Fortdauer des Friedenszustandes zu hoffen berechtigen; der auswärtigen Politik Englands wird darin nur indirect der Charakter einer Friedenspolitik beigelegt. Doch kann man sich über diese öffentliche Zurückhaltung wundern? Das Schweigen hat hier auch seine Bedeutsamkeit; es mag als ein Anzeichen dafür gelten, daß alle jene Provisorien von einer Erledigung noch weit entfernt sind; zur Zeit der Entscheidung werden sicher auch offene Erklärungen nicht ausbleiben, welche jetzt zu geben weder passend, noch nützlich sein würde, und die deshalb auch jetzt nicht mit Grund zu erwarten waren. Bemerkenswerth ist es, wie bei der Anzeige von der Schlichtung der Gallo-Amerikanischen Zwistigkeiten auf die enge Verbindung hingewiesen wird, welche gemeinschaftliche Interessen zwischen den beiden westlichen Großmächten und der Union Nordamerika's begründen. Fast sollte man meinen, es läge darin eine offizielle Widerlegung des in der letzten Zeit so oft wiederholten Gerüchtes, welches den aufblühenden und mächtigen Vereinsstaaten Amerika's eine Hinneigung zu innigem Bündnisse oder gar schon die Existenz desselben mit dem Riesen des Europäischen Nordens unterlegt. Was Spanien anbetrifft, so spricht auch jetzt, nachdem dort eine in alle Verhältnisse des socialen Lebens tief eingreifende Wendung eingetreten ist, Großbritannien durch sein erhabenstes Organ die nämliche Theilnahme und Sorge noch, wie früher, für Marie Christine und die Interessen des ihrer Leitung anvertrauten Thrones und Landes aus. Lord Palmerston hatte früher schon Alles gesagt, was in dieser Beziehung von Seiten Englands zu wissen nöthig wäre. Neutralität bei Zerwürfnissen des Madrider Regierungssystems mit den liberalen Parteien, ununterbrochene Beihülfe gegen Don Carlos und die ihn unterstützenden Insurgenten, so ließe sich die gegenwärtige ostensible Politik des Kabinettes von St. James in Bezug auf die Spanischen Wirren zusammenfassen. Der bei weitem größte Theil der Thronrede beschäftigt sich mit den inneren Angelegenheiten. Er giebt eine Aufzählung aller der reformirenden Maßregeln, die so glücklich gewesen waren, in den beiden Häusern des Parlaments eine Majorität zu erhalten. Des Zwiespaltes der Staatsgewalten, der bei den Lords verunglückten Gesetzentwürfe, welche insbesondere die Lage Irlands ordnen, und ihm eine neue Zukunft eröffnen sollten, ist nirgends gedacht; eine weise Schonung, um die Gegner dieser Verbesserungsmaßregeln nicht weiter zu reizen, nicht eine Nachgiebigkeit gegen sie, nicht eine Besorgniß vor ihrer Gewalt, nicht ein Aufgeben des Kampfes. Wie wenig der König und seine Regierung gesonnen sind, ihren wohlthätigen Planen für das Schicksal der Schwesterinsel zu entsagen, zeigt die mit wahrhaft natürlicher Innigkeit geschehene Hinweisung auf die glücklichen Resultate, die für Irland das gegenwärtig dort geübte gerechte und unparteiische Verwaltungssystem, auf dem beharrt werden soll, schon herbeigeführt hat. Die beiden Häuser des Parlaments schieden nicht freundlich von einander. Noch in der letzten Sitzung der Lords wechselten Lord Lyndhurst, der Führer der anti-reformistischen Peers, und Lord Melbourne, das Haupt der gegenwärtigen Administration, bittere Worte. Der Lyndhurstsche Antrag, alle glücklichen und verunglückten Maßregeln dieser Session zur Rechtfertigung der Lords in ein berichtendes Register zu bringen, blieb nicht ohne Erwiederung im Hause der Gemeinen. Der radikale Hume benutzte dazu und zu einem stürmischen Herzensergusse gegen die Peerschaft noch die wenigen Augenblicke, während deren das Unterhaus vor dem Schlusse der Session versammelt war.

Oesterreich.

Wien, vom 3. September. — Der in allgemeiner Achtung und Liebe stehende Feldbischof Leonard in Wien, ein Mann von großer Selbstverläugnung und ein Muster der Frömmigkeit und Tugend, hat vor wenigen Tagen einen Betrag von 80,000 Fl. Conv.-M. zu dem Ende erlegt, damit mit Hülfe desselben ein Institut für Soldatenkinder weiblichen Geschlechts errichtet werde. Die Verhandlungen über die definitive Einrichtung des Instituts, welches der größeren Wohlfeilheit wegen in der Gegend von St. Pölten oder Krems errichtet werden dürfte, sind im Gang, und unter dem Schutze der alle edlen Zwecke unterstützenden Oesterreichischen Regie-

rung, dann bei der raschen Wirksamkeit der hiermit beschäftigten Beamten höhern Ranges, steht zu gewärtigen, daß in Kurzem einem längst gefühlten Bedürfnisse der Kaiserl. Oesterreichischen Armee werde abgeholfen werden. Die Zahl der zu versorgenden Mädchen wird sich auf 80 belaufen. Ob der fromme Bischof diese namhafte Summe von 80,000 Fl. Conv.-M. durch eigene Sparsamkeit oder durch milde Beiträge von Menschenfreunden zusammenbrachte, ist nicht bekannt.

Nach Privatbriefen aus Salzburg hatte Ihre K. Hoheit die Infantin von Beira sogleich nach dem Eintreffen der auf der Durchreise nach Parma begriffenen Erzherzogin Maria Louise, dieser Erlauchten Fürstin mit den Infanten, Söhnen des Don Carlos, einen Besuch, welchen Ihre Majestät erwiederte, abgestattet. Alle Berichte von einer alsbaldigen Abtretung der Regierung der Herzogin von Parma an den Infanten von Lucca, welche neuerdings in einem Stuttgarter Blatte (dem Deutschen Courier) standen, sind völlig unwahr.

Deutschland.

München, vom 30. August. — Vermöge Allerhöchster Entschließung vom 24sten d. werden nunmehr auch bei der gesammten Infanterie die Jäger-Offiziers-Säbel statt des bisherigen Degens eingeführt. Zugleich wurde von Sr. Majestät dem Könige verordnet, daß der Feldmarschall Fürst Wrede den Degen beizubehalten habe, nachdem dieser Feldherr von den Offizieren des Heeres einen Degen zum Andenken erhielt. Der Säbel wird von den Generalen, so wie von den Regiments-Inhabern, auch wenn diese nur Obersten sind, an einer Schwingkuppel von Silberborten, mit zwei Streifen von hellblauer Seide durchwebt und von sämmtlichen Stabs- und Ober-Offizieren der Infanterie an einer Schwingkuppel von schwarz lackirtem Leder mit vergoldeten Beschlägtheilen getragen.

Das Programm zu dem diesjährigen Central-Landwirthschaftsfeste in München ist erschienen. Dieses Fest wird in diesem Jahre am 2. October, als am ersten Sonntage in diesem Monate, auf der Theresienwiese bei München gefeiert. Demselben werden nicht nur Se. Majestät der König, sondern auch Se. Majestät der König von Griechenland beiwohnen.

Aus der Werkstätte Thorwaldsen's in Rom ist dieser Tage das Gyps-Modell zu der kolossalen Reiterstatue Maximilian's I., Kurfürsten von Baiern, für den Wittelsbacher Platz bestimmt, hier angekommen. Se. Maj. der König haben befohlen, daß diese Statue von heute an bis nächsten Sonntag den 4. September zur Ansicht ausgestellt bleiben soll, wonach die Vorarbeiten zum Guß dieser Statue beginnen werden.

Die Sitzungen der Bevollmächtigten zur Errichtung von Eisenbahnen sind bereits geschlossen und damit die Errichtung derselben positiv ausgesprochen.

Dresden, vom 30. August: — Das Königliche Ministerium des Innern publizirt folgendes, die Erhaltung für Kunst und Geschichte merkwürdiger Alterthümer betreffend: Die Erhaltung für Kunst und Geschichte merkwürdiger Alterthümer ist in mehreren Deutschen Staaten Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit und Fürsorge der Regierungen geworden. Auch im Königreiche Sachsen hat sich, insbesondere seit der Stiftung eines jenem Zwecke gewidmeten Vereins, von vielen Seiten her ein erfreuliches Streben kund gethan, merkwürdige Denkmale der Vorzeit vor dem Untergange zu sichern. Gleichwohl konnte nicht unbemerkt bleiben, daß hierbei nicht immer mit der Umsicht verfahren worden, durch welche der Verlust oder die Beschädigung und Verunstaltung mancher schätzbaren für Kunst und vaterländische Geschichte wichtiger Ueberreste der Vergangenheit hätte abgewendet werden können. Das Ministerium des Innern findet Sich daher veranlaßt, die Zwecke des vorhin gedachten Vereins für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer einer thätigen und wirksamen Förderung sowohl im Allgemeinen zu empfehlen, als noch insbesondere in diesem Bezug einige Andeutungen nachstehend zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, von denen zu wünschen ist, daß sie künftig bei Gebarung mit dergleichen Alterthümern Berücksichtigung finden möchten. Dasselbe hält sich, dem für Erreichung des löblichen Zweckes empfänglichen Sinne der Betheiligten und der Geneigtheit der Behörden zu entsprechender Mitwirkung vertrauend, einer solchen Beachtung versichert. Zu Bewahrung vaterländischer Denkmale und Beförderung der Kenntniß vaterländischer Vorzeit wird es beitragen, wenn, dafern alterthümliche Gebäude, deren Aeußeres oder Inneres durch Einwirkung der Zeit entstellt, neuen Anstrich oder anderweite Ausbesserungen bedürfen, eine solche Veranstaltung nur unter Berath oder Mitwirkung eines Kunstverständigen erfolgt und dabei die Arbeiter zur Schonung alter Wandgemälde, Ornamente, Statuen, Basreliefs, Wappen und besonders Inschriften Anweisung erhalten, so daß diese weder übertüncht noch ganz weggeschlagen oder theilweise entstellt werden. Bei Inschriften kömmt es vorzugsweise darauf an, daß sie an ihrem ursprünglichen Platze bleiben, weil sie sonst an ihrem Werthe für die Geschichte der Baukunst und Sculptur verlieren. Im Fall Umstände die gänliche Abtragung eines alterthümlichen Gebäudes nothwendig machen, möge, bevor dazu wirklich verschritten wird, ein Grund- und Aufriß davon angefertiget und in einem Archive niedergelegt werden. Gemälde, die, wie z. B. Wandgemälde, mit den Gebäuden selbst verschwinden würden, bedürfen wenigstens der Aufbewahrung in getreuen Umrissen. Von Statuen, Basreliefs, Grabsteinen, Inschriften, Wappen, gemalten Glasfenstern, den an Kirchenpfeilern befindlichen Waffenstücken, Fahnen und dergleichen würden genaue Copien anzufertigen und, da es wünschens-

werth ist, daß dergleichen Gegenstände nicht aus ihrer ursprünglichen Heimath, für welche sie ohnehin den größten Werth haben, entfernt werden, entweder auf Rathhäusern oder in Kirchen, wo sie gewöhnlich ein verschlossener sicherer Raum findet, für den Zweck der Benutzung der Zeitgenossen und Nachkommen aufzubewahren sein. An Orten, in deren Nähe sich Trümmer von Burgen alten Kapellen, Wartthürmen, Wällen, Schanzen und dergleichen finden, wird wenigstens durch Aufnahme der Grundrisse noch manches interessante antiquarische Resultat gewonnen werden können. Besondere Aufmerksamkeit erheischen auch alte Flur- und Gerichtsbücher, Urkunden auf Pergament und Papier u. s. w. Zu Erhaltung dieser dient vornehmlich vorsichtige Reinigung und sorgfältige Aufbewahrung in trocknen und feuerfesten Behältnissen.

Leipzig, vom 5. September. (Leipz. Z.) — Wie verlautet, wird binnen einigen Tagen der Prospectus eines für ganz Deutschland, namentlich aber für Sachsens Industrie höchst wichtigen Unternehmens ausgegeben werden. Es haben nämlich die Herren Friedrich Brockhaus und Frege et Comp. die Maschinenwerkstätten der Herren Haubold in Chemnitz und Wieck in Harthau zu dem Zweck an sich gekauft, um, auf diese längst allgemein rühmlichst bekannten Etablissements und deren materielle und intellectuelle Kräfte fußend, eine großartige Maschinenbau-Compagnie zu gründen, welche in den Stand gesetzt werden soll, auch alle die Maschinen zu liefern, die bis jetzt nur aus dem Auslande bezogen wurden. (Die den Actionairs gebotenen Vortheile sollen äußerst günstig sein, und es sprechen für die Solidität der Unternehmung außer der Sache selbst schon die Namen der Unternehmer, daher auch schon ein großer Theil der auszugebenden Aetien gezeichnet sein soll.)

Frankreich.

Paris, vom 30. August. — Ueber die ministerielle Krisis enthält das Journal des Débats Folgendes: „Das neue Ministerium ist noch nicht gebildet, und allem Vermuthen nach werden bis zur Konstituirung desselben noch einige Tage vergehen. Man darf sich hierüber nicht wundern. Die Frage, um derentwillen sich das Ministerium Thiers auflöst, gehört nicht zu denen, die sich an ein allgemeines politisches System knüpfen und die geeignet sind, eine ganze Partei für oder wider zu interessiren. Man weiß, daß die Spanische Frage, besonders in dem verwickelten Zustande, worin sie sich jetzt befindet, von Männern, die sich sonst im Allgemeinen zu denselben Grundsätzen bekennen, auf verschiedene Weise betrachtet werden kann, und fast immer betrachtet worden ist. Die Männer, welche geneigt sind, sich über diesen Punkt auf dieselben Ansichten einzulassen, müssen sich daher nothwendigerweise besprechen und verständigen. Wenn die Bildung eines Kabinettes schon während der Session der Kammern so schwierig ist, so wird man eingestehen müssen, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Schwierigkeiten noch ungleich größer sind.“ — Die Paix sagt: „Die Bildung des neuen Ministeriums ist noch nicht sehr vorgerückt. Die Journale enthalten über die vorläufig gethanen Schritte verschiedene widersprechende Versionen. Wir unsererseits schweigen über diese Erzählungen, in denen man sich kaum die Mühe gegeben zu haben scheint, die Wahrheit zu suchen oder zu sagen. Wir versichern nur, daß mehrere der erwähnten Thatsachen, über die wir glaubwürdige Mittheilungen erhalten haben, auf eine ganz unrichtige Weise dargestellt worden sind.“ — In einem anderen hiesigen Blatte liest man: „Es hat sich seit heute Morgen ein ziemlich seltsames Gerücht verbreitet. Man behauptet nämlich, daß sich seit 2 Tagen eine hohe Person bemüht habe, eine Annäherung zwischen den Herren Guizot und Thiers zu bewerkstelligen, und daß noch nicht gänzlich an dem Mißlingen dieses Versuchs gezweifelt werde.“ — Andererseits behauptet man, daß die seit 2 Tagen in dem Constitutionel enthaltenen heftigen Artikel aus der Feder des Hrn. Thiers geflossen wären, und daß dies ein Anfang der von ihm beabsichtigten Opposition sei. Das genannte Blatt sagt heute wieder: „Wir bleiben bei unserer früheren Behauptung, daß ein doktrinaires Ministerium unmöglich ist. Wenn die Presse auch jetzt noch in Bezug auf die Belobung des Kabinettes, welches sich zurückzieht, uneinig ist, so würde sie in der Mißbilligung dessen, das wie eine drohende Wolke am Horizont erscheint, schnell einstimmig werden. Jetzt grade, wo alle Leidenschaften schweigen, würde es eine große Unklugheit sein, die Zwistigkeiten, die dem Erlöschen nahe sind, aufs neue anzufachen. Die Bildung eines Ministeriums Guizot würde mehr als ein Fehler sein, und deshalb glauben wir nicht daran.“

Der Courrier français erzählt Folgendes: „Einige Tage vor den Debatten, die die ministerielle Krisis herbeigeführt haben, empfing Herr Thiers eine mündliche Mittheilung von Herrn Aston, der in Abwesenheit des Lord Granville mit den Geschäften der Englischen Gesandschaft beauftragt ist. Diese Mittheilung hatte zum Zweck, Frankreich zu benachrichtigen, daß, wenn die Constitution von 1812 in der Pyrenäischen Halbinsel proklamirt würde, England geneigt sei, zu interveniren, um die Bewegung zu unterdrücken. In den Augen des Herrn Thiers, dem eifrigen Verfechter der Intervention, schien dies ein schlagendes Argument, und er verfehlte nicht, zur gehörigen Zeit Gebrauch davon zu machen. Die Gesinnungen, von denen er das Englische Kabinet gegen Spanien beseelt glaubte, schienen ihm bei der vorliegenden Frage entscheidend. Anderen Personen waren sie unwahrscheinlich, und diese zogen

genauere Erkundigungen ein. Man kann sich ihr Erstaunen denken, als sie erfuhren, daß der Englische Geschäftsträger von Portugal, aber keinesweges von Spanien gesprochen hatte. Dieses Mißverständniß hat mancher ernsten Miene ein Lächeln abgezwungen."

Die Gazette de France sagt: „Die liberalen Blätter von der Spanischen Grenze sprechen viel von Intriguen und ernstlichen Zwistigkeiten im Hauptquartier des Don Carlos. Ohne Zweifel wollen sie durch diesen Kunstgriff den Eindruck verwischen, den ein Vergleich zwischen der Ordnung, die in den dem Don Carlos bereits unterworfenen Provinzen herrscht, und der Anarchie, die von Anfang an in den der sogenannten liberalen Regierung unterworfenen Landestheilen bestanden hat und sich täglich mehr und mehr entwickelt, nothwendig bei Jedermann hervorbringen muß. Alles was man in jener Beziehung sagt, ist durchaus ungegründet. So hat man z. B. behauptet, daß der Bischof von Leon und Herr Erro die Häupter zweier feindlichern Parteien wären, während sie doch Beide stets die innigsten Freunde gewesen sind. So fügt man jetzt hinzu, daß Herr Calomarde nach Spanien gegangen sei, um die eine oder die andere Partei durch seine Gegenwart zu ermuthigen, während doch nichts zu dem Glauben berechtigt, daß Herr Calomarde im Hauptquartier des Don Carlos bleiben werde. Wir wollen hiermit nicht gesagt haben, daß man dort fern von allen Schwachheiten sei, die der menschlichen Natur einmal eigen sind; aber das politische Prinzip der Vertheidiger des Don Carlos ist mächtig genug, um über die Hindernisse zu siegen, welche persönliche Leidenschaften oder politische Rivalitäten ihm in den Weg legen möchten." — Zum Beweise, daß zwischen dem Bischof von Leon und Herrn Erro auch nicht die leiseste Uneinigkeit bestehe, theilt die Gazette hierauf ein Schreiben des Bischofs, datirt aus Azpeytia vom 23. August mit, worin dieser unter Anderem sagt: „Weit entfernt, daß die Schimpfreden und groben Verläumdungen der Organe der Revolution mich beleidigen sollten, bin ich vielmehr stolz auf sie und schätze mich glücklich, meinen Namen zu denen gezählt zu sehen, die in Europa nur an Treue und Ehre erinnern. Ich verachte tief, was Journalisten über meine Person sagen, denen überhaupt nichts heilig ist und deren Aufgabe blos darin besteht, einen allgemeinen Brand herbeizuführen und den ganzen gesellschaftlichen Zustand zu untergraben. Nur zu gut weiß ich, daß die Sache des Irrthums sich allein durch die Lüge vertheidigen läßt, und getreu meinem Gott und meinem Könige werde ich mich daher, nachdem ich dem Tode ruhig entgegen gesehen, nicht durch die Verläumdung einschüchtern lassen. Wenig Ehre würde es mir bringen, wollte ich mich herablassen, alle in den Zeitungen befindlichen Fabeln zu widerlegen. Ich lese diese Zeitungen nicht einmal; indessen wird mir hinterbracht, daß sie kürzlich Eifersucht, Rivalität und Uneinigkeit zwischen mir und meinem Freunde und alten Collegen, dem gelehrten Herrn Erro, der sich an der Spitze der öffentlichen Angelegenheiten befindet, verkündigt haben. Alles, was ich hierauf erwidern kann, ist: daß dergleichen Kunstgriffe schon abgenutzt sind und daß die Urheber derselben sonach auf andere verfallen sollten, von denen sich ein besseres Resultat erwarten ließe; daß, wenn meine Pflicht und meine Grundsätze mich aufforderten, dem Könige zu dienen, es doch eben so wenig meinem Charakter, als meinen Neigungen zusagt, die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zu übernehmen, und daß meine einzige Absicht sich darauf beschränkt, von dem Himmel einen schnellen Sieg der Waffen Karls V. zu erflehen, indem dies das einzige Mittel ist, mein Vaterland aus dem Chaos von Uebeln, Verbrechen und Gräueln zu befreien, in das die Revolution es geschleudert hat."

Es sind Nachrichten aus Tanger vom 11ten d. hier eingegangen. Herr Delarue hatte seine Mission bei dem Kaiser von Marokko erfolgreich ausgeführt und hat jede Genugthuung und alle verlangten Bürgschaften erhalten. Herr Delarue hoffte von seiner Unterredung mit dem Kaiser die besten Resultate für die Verbindungen zwischen den beiden Ländern.

Schweiz.

Zürich, vom 27. August. — Die Bundesrevision ist jetzt wieder hinausgeschoben, 13 Stimmen wollten eine Revision, 6 waren dagegen (die drei Urkantone, Wallis, Neuenburg und Zug.) Auf der entgegengesetzten Aeußersten stehen St. Gallen, Zürich, Luzern, Aargau und Thurgau; ein Mittelweg empfehlen Solothurn, Glarus, Schaffhausen, Bündten, Waadt, Genf und Freiburg, indem sie nicht eine Vertretung nach der Volkszahl, sondern nach dem jetzigen Grundsatz der Kantonal-Souverainität empfehlen. Der Gesandte von Waadt äußerte dabei, wenn man nicht an die Revision gehe, so spiele man sie den Vereinen (d. h. der Gewalt und dem Zufall) in die Hände. Die sonderbarste Rolle spielt Bern, das in dem neuen Einheitsstaate gern die erste Rolle spielen möchte und mit der Sprache zurückhält. — Jüngst ist die Reservecasse, die die Vororte insgeheim gehabt hatten, zur Sprache gekommen, die Tagsatzung hat die Sache „in das Meer der Vergessenheit versenkt", wie Herr Tscharner sich ausdrückte. Freiburg und St. Gallen blieben mit einem Antrag auf Ersatzforderung in der Minderheit. — Es zeigt sich hier eine gewisse Eifersucht jüngerer, nachstrebender Kantone gegen die drei (Bern, Zürich, Luzern,) die durch geschichtliche Verdienste die Würde der Vororte besitzen und in einem Kreise von 6 Jahren mit der Führung der Angelegenheit abwechseln. — Der „Verfassungsfreund" berichtigt das kürzlich erwähnte Politisirverbot an die Lehrer der Berner Hochschule dahin, daß der

Erziehungsrath, ohne höhere Ermächtigung, den Professoren den Rath ertheilt habe, zu verhüten, daß sie ferner nicht als Verfasser von Artikeln gelten, die das Verfahren der Regierung entstellen, indem dadurch am Ende die Existenz der Hochschule und die Stellung der betreffenden Professoren gefährdet werden könnte.

Dänemark.

Schleswig, vom 29. August. — Der Französische Gesandte am K. Dänischen Hofe, Baron v. Talleyrand, hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, jeder der beiden in Schleswig wohnenden Schwestern des bei dem Attentat vom 28. Juli v. J. in Paris getödteten National-Gardisten Friedrich Christian Andr. Benetter, eines gebornen Schleswigers, die Summe von 1200 Fr. als einen Beweis der Theilnahme der Französischen Regierung an dem von ihnen erlittenen Verlust auszahlen zu lassen. Die Zahlung dieser 2400 Fr. ist durch beigefügte Wechsel auf Altona bereits erfolgt. Benetter hatte seine Familie stets redlich nach seinen Kräften unterstützt; sie verlor in ihm einen wichtigen Beistand. Das Vertrauen auf die Französische Großmuth, die sich in den von der Deputirten-Kammer im August v. J. votirten Pensionen für die Angehörigen der Gebliebenen kund gab, ermuthigte auch die verlassenen Geschwister, ihren herben Verlust dem Könige der Franzosen in einer Bittschrift zu schildern. Nachdem durch die Gesandtschaft und die hiesigen Landes-Behörden die Wahrheit der vorgetragenen Umstände bestätigt worden, sind die Schwestern durch jene Gabe erfreut worden, welche durch die Zartheit des ausgesprochenen Motivs und durch die darin beurkundete Humanität einen doppelten hohen Werth erhalten hat.

Griechenland.

Athen, vom 1. August. — Zur Lösung der Differenzen, welche zwischen Griechen und Ottomanen wegen unbeweglichen Eigenthums bestehen, hat das Gouvernement eine gemischte, aus Griechen und Ottomanen bestehende Kommission niedergesetzt, welche bereits ihre Functionen begonnen hat. Es hat diese Spezial-Kommission, deren Einsetzung in Uebereinstimmung mit dem Geiste der Konferenzen der Repräsentanten der drei Großmächte zu Poros im Jahre 1828 und des Protokolls vom 22. Mai 1829 ist, eine doppelte Vollmacht, die der Ausgleichung und die der richterlichen Entscheidung. Die Beschlüsse der Kommission sollen volle Kraft haben und nach dem beigefügten Exequatur des Präsidenten des Tribunals erster Instanz — das derselbe in keinem Falle verweigern darf — vollziehbar sein. Man hofft, daß auf diesem Wege die fraglichen Differenzen am schnellsten das gewünschte Ende erreichen werden. Uebrigens ist es auffallend, daß gleichzeitig mit dem Bevollmächtigten der Pforte, der wegen Ausgleichung der Differenzen hinsichtlich der Türkischen Besitzungen in Euböa hierher geschickt wurde, viele Ottomanen, die früher Besitzungen in Theben hatten, hier eingetroffen sind, um über ihre früheren Besitzungen zu verfügen. Es ist allerdings unbestreitbar, daß in Euböa die Griechische Regierung nur auf jene Güte Anspruch machen kann, die nicht im Privat-Eigenthum sind; hinsichtlich Thebens aber bestimmt das Protokoll von Konstantinopel vom 21. Juli 1832 ausdrücklich, daß die Türkischen Grundbesitzer in Theben nur dann das Recht der Veräußerung ihrer Güter haben sollen, wenn sie noch damals, d. h. am Tage des Abschlusses dieses Protokolls, die gesetzmäßigen Einkünfte davon bezogen, und diese Eparchie von Türkischen Truppen zu der Zeit noch besetzt war, als der Sultan das Protokoll vom 15. Februar 1830 annahm, d. h. am 24. April 1830. Nun kann aber die Erfüllung weder der einen noch der anderen dieser Bedingungen von Seiten der Türken nachgewiesen werden, indem namentlich in letzterer Beziehung bekannt ist, daß im Jahre 1829, als die Türkischen Truppen aus dem östlichen Griechenlande sich zurückzogen, Theben von den Griechischen Truppen besetzt ward, und außer dem kleinen Fort Karaipaipa am äußersten Ufer der Eparchie Theben alle übrigen Theile derselben in den Händen der Griechen sich befanden. Es kann darum von einem rechtlichen Anspruche der Ottomanen auf diese Güter nicht die Rede sein. Die Uebersiedelungen nach Griechenland aus den benachbarten Ländern nehmen in einem erfreulichen Verhältnisse zu. Ueber 1800 Familien Nomaden-Hirten sind aus Epirus, Macedonien und Thessalien eingewandert, und bringen etwa 500,000 Ziegen und Schafe und 20,000 Pferde mit sich. Mit denen, welche ihnen ungesäumt nachfolgen wollen, beläuft sich die Zahl dieser Ansiedler auf 10,000, und obwohl sie seither ein Nomaden-Leben führten, haben sie die Griechische Regierung in Kenntniß gesetzt, daß sie wünschen, verschiedenen Gemeinden des Königreichs einverleibt zu werden. Hierzu kommen noch etwa 3000 Familien vom Aspropotamos, unter denen viele Gewerbtreibende, Handelsleute und Landleute sich befinden, und die gleichfalls bereits darum nachgesucht haben, verschiedenen Gemeinden zugetheilt zu werden. Viele davon haben bereits angefangen, Häuser zu bauen, Land zu kultiviren und dergleichen mehr. Auch die Ansiedelungen der Ipsarioten in Eretria scheint nunmehr gesichert zu sein, nachdem ihnen das Gouvernement die von ihnen noch gewünschten Konzessionen gemacht hat. — In den Umgebungen von Theben ist auf einem Hügel, dessen Oberfläche an 50 Stremmata beträgt, ein unter dem Namen „Meerschaum" bekanntes Mineral entdeckt worden. Dieses Mineral ist weich und leicht zu bearbeiten. Seine specifische Schwere beträgt nach der chemischen Analyse $2_{,436}$; es enthält: Pyrite 50, Magnesia 18 und Wasser 30 Theile. Man kann daraus Pfeifen und andere

Dinge der Art verfertigen. Kraft einer Königl. Entschließung vom 11. März wird die Benutzung dieser Mine auf 5 Jahre vom 13. August 1836 demjenigen überlassen, welcher unter den Bewerbern die dem Schatze vortheilhaftesten Bedingungen eingeht. Die Vorschläge der Bedingungen mußten schriftlich geschehen und unter Couvert bis zum 31. Juli l. J. dem Ministerium eingereicht werden.

Nordamerikanische Freistaaten.

Nach Berichten aus New-York vom 2. August, die von Englischen Blättern mitgetheilt werden, erwartete man daselbst fast täglich die Nachricht von einem entscheidenden Treffen zwischen den Mexikanern und Texianern. Die Avantgarden derselben standen nach den neuesten Berichten nur noch 21 Deutsche Meilen von einander entfernt. Gegen Santanna stieg die Erbitterung der Texianer mit jedem Tage, schon hatten einige Soldatenden Versuch gemacht, ihn zu erschießen, und waren nur mit Mühe durch die Wachen des Gefangenen von ihrem Vorhaben abgebracht worden; die Ursache der Erbitterung war die neue Invasion der Mexikaner. Die Mexikaner unter Urrea waren, 7000 Mann stark, über den Fluß Nueces gegangen und erwarteten noch Verstärkungen aus Vera-Cruz. Die Texianer waren nur 3000 Mann stark, doch hofften sie durch Rekrutirung in den Vereinigten Staaten ihre Truppen bis auf 6000 Mann vermehrt zu sehen. Sie hatten 400 Mexikaner als Gefangene bei sich, welche ermordet werden sollten, wenn die Mexikaner einen Angriff zu machen unternähmen. Bedeutsam erscheint unter diesen Umständen die Meldung der Amerikanischen Zeitungen, daß General Gaines von der Armee der Vereinigten Staaten, welcher seit einiger Zeit an der Süd-West-Grenze der Vereinigten Staaten stand, über den Sabine-Fluß gegangen und in Texas eingedrungen ist, auf dringendes Ansuchen des Brigade-Generals Rusk, der die Texianischen Streitkräfte in jener Gegend befehligt. General Gaines hatte den Befehl an die Staaten von Mississippi, Kentucky, Tenessee und Louisiana geschickt, ihm jeder ein Regiment zu senden, und als Grund seines Vorrückens angegeben, daß die insurgirten Indianer mehrere Ermordungen an der Mexikanischen Grenze vorgenommen hätten. Für den wahren Grund hielt man aber den Wunsch, in der Nähe der Texianer zu sein, für den Fall, daß dieselben durch die Mexikaner überwältigt würden, damit er ihnen dann seine Unterstützung angedeihen lassen könne. Er hat mit den Truppen unter seinem Befehle eine Stellung bei Nacogdotsches eingenommen. Schon das Ueberschreiten der Grenze, welches keinem Zweifel zu unterliegen scheint, verletzt natürlich die Neutralität, welche der Präsident der Vereinigten Staaten behaupten zu wollen erklärt hat. Die Nordamerikanischen Zeitungen berichten auch über eine Korrespondenz, welche angeblich zwischen dem General Santanna und dem Präsidenten Jackson geführt worden ist, und durch welche der Erstere beabsichtigte, die Garantie der Vereinigten Staaten für den von ihm mit den Texianern abgeschlossenen Vergleich in Anspruch zu nehmen. Die Antwort Jackson's soll keinesweges freundschaftlich ausgefallen sein, vielmehr soll derselbe bei Empfang des Schreibens geäußert haben, Santana verdiene den schimpflichsten Tod, und nur die bedrängte Lage ihres Landes könne die Texianer verhindern, an ihm ein Exempel zu statuiren. In Mexiko selbst finden Santana's Wünsche eben so wenig geneigtes Gehör. Filisola, der auf seinen Befehl das Gebiet von Texas räumte, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Vertrag, den Santana am 14. Mai mit den Texianern geschlossen hat, ist bekanntlich schon früher für ungültig erklärt worden. So eifrig indeß die Mexikanische Regierung bemüht ist, das Verlorne wieder einzubringen, so scheinen ihre Hülfsmittel doch sehr beschränkt zu sein. Neuerdings hat sie eine erzwungene Anleihe von zwei Millionen Dollars ausgeschrieben. Der Englische so wie der Französische Geschäftsträger in Mexiko haben bei dieser Gelegenheit gegen jede außerordentliche Belastung ihrer Landsleute feierlich protestirt. — Der Indianerkrieg in den Vereinigten Staaten ist noch immer nicht zu Ende. Die Wilden fahren fort, Schrecken und Tod überall hin zu verbreiten. General Scott, den der Präsident Jackson vom Kommando abberufen hat, soll vor eine Untersuchungs-Kommission gestellt werden und sich deshalb rechtfertigen, daß der Krieg durch ihn in die Länge gezogen worden ist. Man hatte Nachrichten aus Charleston vom 23. Juli, wonach die Seminolen ihre Verheerungen und Metzeleien in Florida fortsetzten. Der New-Yorker Price-Current sagt, das Darlehen an die Bank der Vereinigten Staaten, wovon so viel gesprochen worden, von 12 Mill. Doll., sei nicht allein nicht zu Stande gekommen, sondern es handle sich auch jetzt um eines von nur 12 Mill. Fr. mit Pariser Banquiers. Die Frage nach Weizen war wegen der Mißärndte sehr groß, und man erwartete, daß für eine Ladung, die aus Süd-Karolina kommen sollte, hohe Preise gezahlt werden würden; 2 Doll. für den Bushel waren schon geboten.

Miscellen.

(Auch ein großes Musik-Fest in England!) Schlesische Musikfreunde, welche Haydn's Schöpfung etwa vor dem nächsten Gründonnerstag, und zwar in England zu hören wünschen sollten, mögen sich auf den Weg machen; allein diesmal nicht nach Freiburg oder Jauer, sondern nach Manchester! Eins nur legen wir allen Reiselustigen an's Herz: möglichste Eile; denn

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu № 212 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend, den 10. September 1836.

(Fortsetzung.) das fragliche Musikfest wird schon vom 13ten bis 16ten September Statt haben. Montag den 12. September wird das Fest mit einem Ball eröffnet. Laut der gedruckten Einladung in Folio werden mehrere erste Virtuosen unserer Zeit daran Theil nehmen, und es scheint fast, als wolle England, das in der musikalischen Welt eben keinen großen Ruf besitzt, seine Ehre wenigstens dadurch retten, daß es fremdes Verdienst da anerkennt, wo sein eigenes so unzulänglich ist. So enthält das Programm (wir können stolz darauf sein!) fast ausschließlich Werke Teutscher Meister. — Bei der Aufführung des Concerts wirken mit: Mad. Malibran (jetzt de Bériot), Mad. Caradori-Allan, Madem. Assandri; die Herren Ivanoff, Lablache, Braham, Bennett, Phillipps; Mistreß Bishop, Shaw u. A.; ferner die Virtuosen Bériot, Cramer, Wilkinson, Mori u. A., nebst einem Chor von 400 Personen; selbst die Paukenschläger müssen Künstler sein, wenigstens werden sie mit Namen aufgeführt. — Der erste Tag beginnt Morgens mit der Schöpfung von Haydn, die vollständig gegeben wird; darauf folgen Fragmente aus Mozarts Requiem, so wie Arien von Händel, Neukomm, Haydn, Cimarosa und Bishop's Cantate: „Der siebente Tag." Auf diesen Ruhetag folgt Abends die 2te Aufführung, Einzelnes von Herold, Spohr, Mozart, Weber, Beethoven (Ouverture zu Fidelio), Bellini u. A. — Am zweiten Tage heben sich besonders Händels Oratorien hervor: Saul, Judas, Maccabäus, Jephta, Salomo, Israel in Egypten; ihnen folgt eine große Reihe einzelner Piegen von Mozart (Sinfonie in D.), Meyerbeer, Rossini, Weber (Ouverture zur Euryanthe). Den dritten Tag füllen Händels Messias, nebst einer reichen Auswahl kleinerer Stücke von Beethoven, Mendelssohn, Donizetti ꝛc. Den Beschluß macht am vierten Tag Beethoven's „Christus am Oelberg"; zuletzt kommt Spohr's „Jüngstes Gericht" und nach diesem „letzten Gericht" — ein großer Maskenball, auf welchem die nach all der Anstrengung wieder auferstandenen Herren und Damen des Musikfestes nach Belieben als Bär und Bassa oder Harlequin erscheinen können, um in den modernen Himmel unseres Jahrhunderts einzugehen, d. h. zu tanzen. Schade nur, daß Strauß fehlt! — Der Eintrittspreis zu jeder Aufführung (es sind deren im Ganzen sieben) beträgt in den Logen nur 1 Pf. Sterl.; der Maskenball item 1 Pf. Sterl.; wer deshalb Lust hat, daran Theil zu nehmen, der versehe sich vor Allem auch mit Englischem Gelde; das Ganze ist ja doch: zum Besten der Armen! —

(Zur Statistik.) Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten kann nach den New-York-Times vom 15. Juli d. J. ungefähr auf folgende Weise geschätzt werden: Im Nordosten, Staaten: Maine, New-Hampshire, Vermont, Massachusets, Rhode-Island, Connecticut, 2 Mill. 315,000. Im Centrum, Staaten: New-York, New-Jersey, Pennsylvanien, Delaware, Maryland, 4 Mill. 950,000. Im Süden, Staaten: Virginien, Nord-Carolina, Süd-Carolina, Georgia, 3 Mill. 430,000. Im Westen, Staaten: Ohio, Kentucky, Indiana, Illinois, Michigan, Missouri, 2 Mill. 340,000. Im Südwesten, Staaten: Tennessee, Louisiana, Alabama, Arkansas, 1 Mill. 820,000. Bezirk von Columbien, Florida, Territorium von Wisconsin, Oregon 125,000. Indianer 400,000. Die ganze Bevölkerung der Vereinigten Staaten, mit Inbegriff der Indianer, beträgt mithin 16 Mill. 380,000 Seelen.

(Aus der Handelswelt.) Wiesbaden. Der Wein wird den Erwartungen nicht entsprechen, die man sich im Monat Juli davon machte. Die Witterung des August's war nicht anhaltend heiß genug, und wegen Mangels an Regen wurde sein Wachsthum auch zurückgehalten Von dem vorjährigen Erwachs liegt noch viel auf Lager trotz des großen Marktes, den unsere Weinbauer jetzt zum Absatz haben.

Das allgemeine Handelsorgan giebt über die Selbstfortpflanzung des Getreides nach der bereits erwähnten mehrjährigen Erfahrung des Herrn Kees zu Konstanz folgenden Aufschluß: „Um die Fortpflanzung des Sommer- und Winter-Getreides zu bewirken, muß der Acker vorerst gut gepflügt und gedüngt, hierauf aber mit guter reiner Sommerfrucht angesäet werden. Bevor nun im Frühjahr die Saat aufschießt, um den fruchtbringenden Halm zu bilden, muß sie gleich dem Grase abgemäht, und entweder grün oder getrocknet als Futter benutzt werden. Diese Benutzung kann bei einem so behandelten Felde in einem Jahre vier Mal stattfinden. Erst im darauf folgenden zweiten Jahre findet dann eine frühere und reichlichere Ernte statt, als bei den nach gewöhnlicher Weise bebauten Feldern. Diese Ernte erneuert sich im dritten und vierten Jahre, und es scheint, daß die so behandelte Saat ihr Productions-Vermögen im Wurzelstock noch länger beibehält, ja sofort perennirend würde. Man darf ein solches Grundstück je alle 2 Jahre nur im Spätjahr gleich den Wiesen düngen, und im Frühjahr von Dünger und allenfalls von Unrath reinigen. Hr. Kees glaubt, daß die

Feldmäuse in diesen Aeckern wenig Schaden thun können, da sie keine Körner finden, um einen Vorrath davon zu sammeln, und sich und ihre Jungen damit zu ernähren. Welche Folgen diese Entdeckung für die Keimkraft unserer Getreide-Arten auf das Ackerbau-System und den Wohlstand der ackerbauenden Klasse haben müsse, wenn sich auch die Kraft nur auf 4 Ernten erstrecken sollte, wird jedem denkenden Landwirth von selbst einleuchten. Allein angenommen, daß unsere Cercalien (Getreidefrüchte) wirklich perennirend sich zeigen, wenn sie nach dieser Methode behandelt werden, so wird sich das Resultat in Zukunft so großartig herausstellen, daß dadurch eine totale Veränderung des bisherigen Ackerbau-Systems bewirkt werden muß."

(Aus der Provinz.) Am 4ten d. M. Vormittags gegen 10 Uhr brach in dem Hintergebäude eines Bauers zu Schalkowitz, Oppelner Kr., Feuer aus, wodurch binnen zwei Stunden 36 Bauergehöfte nebst Auszüglerhäusern, 18 Bauerscheunen, 4 Gärtnerstellen, 1 Gärtnerscheune und 1 Häuslerhaus in Asche gelegt wurden. Bei dem heftigen Sturmwinde und dem Mangel an Wasser konnte nur mit der größten Anstrengung der Nachbarn dem Feuer Einhalt gethan werden, und sind fast sämmtliche Habe dieser Unglücklichen mit verbrannt.

Theater.

Das erste von den 5 neuen Stücken, deren bevorstehende Aufführung die letzte Nummer des Theaterfreundes anzeigte, erweckt ein günstiges Vorurtheil für die von Herrn Haake getroffene Wahl. Die Gunst des Augenblicks, Lustspiel in 3 Aufzügen von Eduard Devrient, welches am Donnerstage zum ersten Male gegeben wurde, gefiel, und hat ein Recht zu gefallen. Das Thema: einen Mann, dem Kopf und Herz auf der rechten Stelle sitzen, aus Liebe der Geliebten gegenüber ungeschickt erscheinen und sich lächerlich machen zu lassen, wodurch das oft versuchte Geständniß seiner Neigung zurückgehalten wird, bis eigner Muth oder der Dichter oder sonst ein **Deus ex machina** den Verzauberten zum Ziele führen — dieß Thema ist freilich nicht neu, allein die Behandlung desselben erscheint eigenthümlich und trägt den Reiz der Neuheit an sich. Da sich die Handlung, dem angegebenen Thema gemäß, um und an einem Charakter entwickelt, so versteht sich von selbst, daß die Aufgabe des Dichters nicht darin bestand, das Interesse durch die Bedeutsamkeit derselben zu fesseln, denn ihren Verlauf übersieht man nach den ersten Scenen. Der Verf. richtete daher seine Aufmerksamkeit vorzüglich auf die Wahl der Situationen, und diese ist ihm so gelungen, daß seine Arbeit als ein Beweis angeführt werden kann, welche Kraft der gut erfundenen Situation einwohnt, den Schneckengang, ja den Stillstand der Handlung zu vergüten, und Längen aller Art, die eigenen und die des Dialogs, in fruchtbare Felder angenehmer Unterhaltung zu verwandeln. Die Spannung, welche bei Stücken, denen die Handlung ihren Werth giebt, durch die geschickte Verwickelung dieser letztern hervorgerufen wird, erhält Herr Devrient dadurch, daß er die Entwickelung der Katastrophe erst in den letzten Scenen beginnt und vollendet. Während der ersten Hälfte des letzten Actes besorgte ich, der Dichter werde, da er gar keine Vorkehrungen trifft das nahe Ziel zu erreichen, einen jener geistlosen, psychisch unwahren und unerklärlichen Schlüsse machen, die wie ein aus Verlegenheit gegebener Befehl zum Fallen des Vorhanges aussehen; allein ich hatte mich getäuscht. Ein unfreiwilliges Rendezvous führt die gegenseitige Erklärung und Vereinigung der beiden Liebenden leicht und natürlich herbei, und der dichterische Geist, der diese Scene belebt, giebt dem Ganzen einen befriedigenden Aufschwung.

Die Vorstellung war von den gewöhnlichen Fehlern einer ersten Aufführung nicht frei. Man versprach sich verschiedene Male, und das in Stücken, denen eine lebhafte Handlung fehlt, nicht leichte Zusammen-Sprechen und Spielen wurde zuweilen vermißt. Mad. Dessoir gab die ein wenig leichtsinnige Elise mit allgemeinem Beifall, und wurde am Schlusse mit mehren Darstellenden gerufen. Bei Mädchen von Verstand und gutem Herzen pflegt Leichtsinn sich in der Maske des sogenannten natürlichen Benehmens zu verbergen. Mad. Dessoir hatte in diesem Sinne ihre Rolle vortrefflich aufgefaßt, und führte sie ohne die Grenzen der Sitte zu überschreiten durch. Der Landrath Brückner konnte in der Darstellung des Hrn. Dessoir karikirt erscheinen; indeß läßt sich schwer bestimmen, wie weit bei dem Gegengewichte eines hellen Kopfes und eines braven Herzens das komische Betragen gehen dürfe, ohne in Albernheit auszuarten. Geistreiche Menschen sind nicht selten Karikaturen. Herr v. Perglaß spielte den Herrn v. Kiel zwar hinreichend geckenhaft, aber auch mit verführerischer Treuherzigkeit.

Vor Beginn des Stücks versetzte Herr Mantius von Berlin durch den Vortrag dreier Lieder (worunter Adelaide von Beethoven) die Zuhörer in gute Stimmung. Auf jedes Lied folgte rauschender Applaus. Die meisten Anwesenden schienen von seiner schönen (jedoch nicht sehr vollen und kräftigen) Stimme entzückt, ich war es mehr von seinem herrlichen, kunstvollen Vortrage. Die Gastrollen des Künstlers werden nach diesem Lockrufe wahrscheinlich sehr besucht sein. Vorgestern war das Haus leider ziemlich leer. R. H.

Berichtigung.

Unter den angekommenen Fremden in unserer Zeitung vom 8. September pag. 3376 ist statt „Pfarrer" Hoffmann zu lesen „Kaufmann" Hoffmann aus Stettin.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 10ten: „Das Duellmandat." Schauspiel in 5 Akten. Herr Seidel, Regisseur vom Stadt-Theater zu Magdeburg, den König, als erste Gastrolle.

Sonntag den 11ten: „Sargines." Oper in 2 Akten. Mad. Walker, Sophie, als fünfte, Herr Mantius, Sargines, als zweite Gastrolle.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 6. September in Ohlau vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an

Wilhelm Cretius, Ober-Landesgerichts-Calculator.
Friederike Cretius, geborne Weinsch.

Breslau den 9. September 1836.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag halb 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 8. September 1836.

Julius Jäger, Kaufmann.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem über den exclusive 1888 Rthlr. 27 Sgr. 5 Pf. angeblich inexigibler Forderungen auf einen Betrag von 493 Rthlr. 12 Sgr. 3 Pf. manifestirten und mit einer Schulden-Summe von 761 Rthlr. 14 Sgr. 7 Pf. belasteten Nachlaß des am 26sten September 1835 hieselbst verstorbenen Coffetier Georg Eduard Faust auf Antrag der Wittwe Antoinette geborne Labateux am 16ten August c. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Processe ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 14ten December c. Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Muzel angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Hahn, Ottow und von Uckermann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derseben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 16ten August 1836.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz. 1ste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amte Pfänder versetzt und die rückständigen Zinsen von den Pfand-Kapitalien noch nicht berichtiget haben, werden hierdurch aufgefordert: entweder ihre Pfänder binnen 4 Wochen a dato durch Berichtigung des Pfandschillings und der Zinsreste einzulösen, oder sich über den weiter zu bewilligenden Credit mit dem Leihamte zu einigen, widrigenfalls die betreffenden Pfänder durch Auction verkauft werden sollen.

Breslau den 9ten September 1836.

Das Stadt-Leih-Amt.

Oeffentliches Aufgebot.

Alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber an dem Schuld- und Hypotheken-Instrumente vom 22. April 1817 über 152 Rthlr 11 Sgr. $5\frac{1}{7}$ Pf., eingetragen für den Mühlenbesitzer Joseph Reinsch zu Wölfelsdorf, auf dem Anton Herdenschen Bauergute Nro. 35. zu Ebersdorf sub Rub. III. Nro. 1. zufolge Verfügung vom 22. April ejusd. a. welches seinem bekannten Inhaber verbrannt sein soll und daher nicht producirt werden kann, Rechte zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche spätestens in dem auf den 12ten October d. J. Vormittags 10 Uhr an der gewöhnlichen Gerichtsstelle anberaumten Termine entweder in Person oder durch Bevollmächtigte, wozu ihnen der Königl. Justiz-Rath Hr. Leyser zu Glatz vorgeschlagen wird, anzumelden und nachzuweisen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen präcludirt, es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das quäst. Instrument für erloschen erklärt, und zu Gunsten des bekannten sich legitimirten Eigenthümers an die Stelle des amortisirten ein neues ausgefertiget werden.

Habelschwerdt den 21sten Juni 1836.

Das Reichsgräflich Wilhelm v. Magnissche Gerichts-Amt der Herrschaft Schnallenstein.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung nachstehender Bedürfnisse für die Strafanstalt zu Brieg auf das Jahr 1837 und zwar jeder Artikel, als:

1) Roggen 3207 Scheffel oder 159,817 Stück Kommisbrodt à $1\frac{1}{2}$ Pfd. und 49,275 Stück à $1\frac{1}{4}$ Pf., zusammen $301,319\frac{1}{4}$ Pfd., und in letzterem Fall noch 113 Scheffel 4 Metzen Roggenmehl;
2) Gerstenmehl $281\frac{1}{2}$ Schfl.; 3) Weizenmehl $12\frac{3}{4}$ Schfl.; 4) Erbsen $330\frac{1}{4}$ Schfl.; 5) ordinaire Graupe 136 Schfl.; 6) Kartoffeln 2770 Schfl.; 7) Erdrüben oder Kohlraby 497 Schfl.; 8) Mohrrüben $485\frac{1}{2}$ Schfl.; 9) Gerstengrütze 134 Schfl.; 10) Sauerkraut 7150 Quart; 11) Haidegrütze 6 Schfl.; 12) feine Graupe 4 Schfl.; 13) Hafergrütze $3\frac{1}{2}$ Schfl.; 14) Reis 228 Pfd.; 15) Weißbrodt 11,631 Pfd.; 16) Semmel $912\frac{1}{2}$ Pfd.; 17) Schweinfleisch 550 Pfd.; 18) Rindfleisch 3078 Pfd.; 19) Butter 8263 Pfd.; 20) Eichenholz $14\frac{1}{2}$ Klafter; 21) Kiefernholz 100 Klftr.; 22) Fichtenholz 96 Klaftern; 23) Stroh 50 Schock; 24) Brennöl 56 Ctr. 81 Pfd.; 25) gegossene Lichte 100 Pfd.; 26) gezogene Lichte $431\frac{1}{8}$ Pfd.; 27) Seife 1627 Pfd.; 28 Wachskerzen 5 Pfd.,

im Wege der Licitation an einzelne Mindestfordernde verdungen und der diesfällige Termin auf den 15ten d. M. Vormittags in dem Amts-Lokale der Strafanstalt vor dem Unterzeichneten abgehalten werden. Cautionsfähige Lieferungslustige werden hierdurch aufgefordert, sich an gedachtem Tage einzufinden, ihre Gebote abzu-

geben und den Zuschlag der betreffenden Lieferungsgegenstände nach der alsbald einzuholenden Approbation zu gewärtigen. Ebenmäßig werden noch Gebote von Unternehmern über die Beköstigung der Sträflinge mit schon zubereiteter Speise für Gesunde und Kranke inel Brodt in gedachtem Termine angenommen. Die Herren Unternehmer, welche auf eine von beiden einzugehen gesonnen sind, können von den hierbei zum Grunde liegenden Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit in der hiesigen Amts-Kanzlei Kenntniß nehmen.

Brieg den 2. September 1836.

Der Direktor des Königl. Arbeitshauses.
(gez.) Sommer.

Garten-Verpatung.

Die beiden der Kathedral-Kirche gehörigen, zu beiden Seiten an dem Domplatz belegenen Gärte, sollen auf 3 nach einander folgende Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 22sten September d. J. anberaumt worden.

Pachtlustige werden daher hiermit eingeladen, am vorbenannten Tage Vormittags um 10 Uhr in der Capitular-Kanzellei auf dem Dom sich einzufinden, ihr Gebot abzugeben und den Zuschlag nach eingegangener Genehmigung zu gewärtigen.

Die Gärte können täglich in Augenschein genommen und die Bedingungen bei dem Capitular-Actuarius Regent eingesehen werden.

Dom Breslau den 5ten September 1836.

Dom-Capitular-Prälat Neander.

Bekanntmachung.

Den 27sten September d. J. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Markt in Neustadt 30 zum Felddienst nicht mehr brauchbare Pferde des Königl. 6ten Husaren-Regiments, öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Neustadt den 29sten August 1836.

von Schönermark,
Major und Commandeur 6ten Husaren-Regiments.

Jagd-Verpachtung.

Eine an der kleinen Strehlener Straße gelegene zwei Meilen von Breslau entfernten Jagd, welche 1200 Morgen groß und seit October vorigen Jahres nicht mehr beschossen worden, ist sofort zu verpachten und das Nähere darüber Elisabethstraße No. 13 im Tuchgewölbe zu erfragen.

Der Zier- und Gemüse-Garten des Dominium Töppliwoda bei Nimptsch, ist von Michaeli an zu verpachten. Die Bedingungen sind beim Wirthschafts-Amte daselbst zu ersehen.

Zu verkaufen

circa 100 Scheffel schönen vorjährigen Hafer. Näheres Herren-Straße No. 24. im Comptoir.

Gemästetes Brackschaasvieh stehet zu verkaufen in Kundschütz, Breslauer Kreises, bei Oltaschin.

Wegen Ortsveränderung sind Meubles von Birken- und Erlenholz, als: 6 Schreib- und Kleider-Secretairs, 2 Dutzend Stühle, Sophas, mehrere Bettstellen, Tische, Commoden und mehrere andere Sachen, billig zu verkaufen; sämmtliche Meubles sind modern gearbeitet und gut gehalten. Das Nähere beim Commissionair Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft schräg über.

Handlungs-Uebernahme in einer Provinzial-Stadt.

Es wird einem jungen Kaufmann von gutem Rufe die Offerte gemacht, zu Michaeli c. eine Schnittwaaren- und Tuchhandlung zu übernehmen, worauf die höchst geringe Anzahlung von 1000 Rthlr. gemacht werden darf. Das Nähere beim Hrn. Buchhalter Müller, Herrenstraße No. 22. auf portofreie Briefe zu erfahren.

*** Anzeige. ***

Drei in brauchbarem Zustande sich befindende Drehbänke sind wegen Mangel an Platz für einen den jetzigen Zeitverhältnissen angemessenen Preis zu verkaufen. Eben so kann ein Knabe von guter Erziehung gegen ein billiges Honorar die Drechsler-Profession erlernen, wo? ist zu erfahren, Nicolai-Straße No. 4. parterre.

Die Jahrgänge der Schles. Provinzialblätter von 1810 bis 34, so wie der Schles. Zeitung von 1818 bis 35 sind billig zu verkaufen. Näheres bei Hentschel, Schuhbrücke No. 50.

Anzeige.

Schweidnitzerstraße No. 13 ist ein feiner Pariser Mantel nach der neuesten Mode gearbeitet von extra feinem Tuch und gutem Futter billig zu verkaufen.

Der Verkauf meiner ächten

Harlemer Blumenzwiebeln

nimmt heute seinen Anfang. Die Größe und Festigkeit der Zwiebeln lassen die schönste Blüthenflor erwarten. Der 328 Nummern starke Catalog wird gratis verabreicht. Breslau den 5. September 1836.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 12.

Aechte Harlemer Blumenzwiebeln.

Der Verkauf meiner direkt aus Harlem bezogenen Blumenzwiebeln hat bereits begonnen. Die sehr niedrigen Preise und die bereits von Kennern mit Recht als ausgezeichnet schön erkannten Exemplare lassen mich eine schnelle Abnahme erwarten. Auch ergiebt sich hieraus von selbst, daß, so wie ich überhaupt keine Commissions-Waare, so auch die Blumenzwiebeln nicht als solche, sondern auf eigene Rechnung führe.

Julius Monhaupt,
Neue Saamen-Handlung,
Albrechtsstraße No. 45.

Grosses Musikalien-Leih-Institut
von CARL CRANZ,
in Breslau (Ohlauerstrasse).

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, dass ich im Laufe dieses Sommers bemüht war, mein Institut noch bedeutend zu erweitern, und durch Hinzufügung aller neuen Erzeugnisse, woran die letzte Zeit ungewöhnlich reich war, zu der ausserordentlichen Höhe von

über 32,000 in Pappe eingebundener Werke zu steigern.

Auf keine Weise glaubte ich meinen aufrichtigen Dank für die aufmunternde Theilnahme des resp. Publikums besser an den Tag legen zu können, als dass ich das Möglichste, was bis heut in der Wirklichkeit und nicht blos mit Worten dafür geschehen konnte, zur Vervollständigung, Verdopplung und Vermehrung beitrug, um auf diese Weise alles Mangelhafte und jede Unbequemlichkeit für alle meine resp. Abonnenten abzuhelfen.

Meine übersichtlich und für Jedermann verständlich geordneten Cataloge umfassen vollständig das ganze Gebiet der Musik und fehlt Nichts für jedes einzelne Instrument, was irgend würdig, in die Hände des Künstlers und Dilettanten zu kommen.

Bei der herannahenden Jahreszeit, wo Musik wieder zu der angenehmsten Unterhaltung gehört, erlaube ich mir daher mein Institut der geschätzten Theilnahme des hiesigen und auswärtigen resp. Publikums unter den bekannten und unverändert gebliebenen Bedingungen bestens zu empfehlen.

Breslau im September 1836. **Carl Cranz.**

Bedingungen für die Theilnahme.

1) Jeder Theilnehmer erhält bei einem gewöhnlichen Abonnement zwei in Pappe gebundene Werke des Instituts, welche einzeln oder vereint, oft oder selten, ganz nach Belieben der resp. Abonnenten umgewechselt werden können, aber durchaus in einer Mappe oder in starkem Papier gebracht und geholt werden müssen.

2) Jeder Theilnehmer hat die Güte, sich aus meinen gedruckten Catalogen einige, wenigstens zwölf Nummern (Auswärtige nach Verhältniss) zu verzeichnen, und er möge selbst umtauschen, oder wechseln lassen, ein solches Verzeichniss zur Hand zu haben, weil nur dadurch die Versicherung erhalten werden kann, das zu bekommen, was gewünscht wird. **Nur wer dieses unterlässt, hat zu befürchten etwas anderes, vielleicht unpassendes zu erhalten.**

3) Die Zahlung des Leihbetrages geschieht **pränumerando**, und zwar
für ein jährliches Abonnement 6 Thaler, für ein vierteljährliches Abonnement 2 Thaler,
für ein halbjährliches Abonnement 4 Thaler, für ein monatliches Abonnement 1 Thaler,
und es geht die Verpflichtung Zahlung zu leisten so lange fort, als sich Werke in den Händen der resp. Theilnehmer befinden.

4) *Wer jährlich 12 Thaler pränumerando bezahlt, geniesst dafür die Benutzung dieses Instituts, ganz in der Art, wie unter Nro. 1 bemerkt, erhält aber noch ausserdem im Laufe des Jahres aus meiner von diesem Geschäfte ganz getrennten Musik-Handlung für 10 Rthlr. neue Musikalien, so dass den resp. Theilnehmern auf diese Weise das Leihen der Musikalien während eines Jahres nur 2 Rthlr. kostet, da ich ihnen von den gezahlten 12 Rthlrn. gleich oder nach Belieben im Laufe des Jahres für 10 Rthlr. an Musikalien vergüte. — Wem es wünschenswerther erscheinen sollte, gestatte ich auch gern ein halbjährliches Abonnement dieser Art, wo 6 Rthlr. gezahlt und für 5 Rthlr. neue Musikalien geliefert werden.*

5) Bei Beschädigung von Werken muss ich mir den im Catalog angeführten Preis dafür erbitten.

6) Auswärtige tragen die Porto-Kosten, erhalten aber nach Verschiedenheit der Entfernung eine grössere Anzahl Werke, die gleichfalls oft oder selten, getrennt oder vereint umgewechselt werden können.

Breslau im September 1836.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalienhändler.

Montag den 12. September beziehe ich mit meiner

Buchhandlung

mein eigenes Lokal, Ring- und Stockgassen-Ecke, No. 53., früher Redlichsche Konditorei.

Georg Philipp Aderholz.

Von der heutigen 70sten Nummer der Breslauer Theater-Zeitung mit dem Artikel „Wahrheit über Alles!" zur Sache **Maake** contra **Reger** sind der Buchhandlung Graß, Barth & Com. (Herrnstraße) tausend Exemplare zu gefälliger gratis-Vertheilung übergeben worden.

An Aeltern und Vormünder.

In der Lehranstalt des Unterzeichneten, in welcher die Schüler sowohl für Tertia, als auch für höhere Berufsarten vorbereitet werden, so daß sie in letzterer Beziehung nach zurückgelegtem 14ten Jahre — bei glücklichen Anlagen auch früher — ihrem Ziele durch die beiden Ober-Klassen der höhern Bürgerschule näher treten können, beginnt mit dem 3ten October ein neuer Lehrkursus. Schüler, welche noch keinen Unterricht empfangen, werden eben sowohl aufgenommen, als die, welche in den Unterrichtsgegenständen schon einige Fortschritte gemacht haben.

G. Geppert, Kupferschmiede-Straße im Feigenbaum No. 49. wohnhaft.

Für katholische Eltern.

Nach einem Rescript der Königl. Regierung soll in den Töchterschulen für die Schülerinnen kathol. Glaubens, wenn deren eine hinlängliche Zahl vorhanden ist, ein besonderer Religionslehrer angestellt werden. Sollte sich bis zum 1. October eine Zahl von wenigstens zwölf solcher Schülerinnen bei mir melden, so bin ich bereit, für die Anstellung eines qualificirten Religionslehrers kathol. Confession in meiner Töchterschule zu sorgen.

Fr. Nösselt, Prof.,
Albrechtsstraße No. 24.

Harlemer Blumenzwiebeln-Verkauf.

Der Verkauf meiner direct aus Harlem für eigene Rechnung — nicht als Commissions-Waare — bezogenen Blumenzwiebeln findet in ausgezeichnet starken und gesunden Exemplaren statt, und wird das Preis-Verzeichniß unentgeldlich verabfolgt

in der Saamen-Niederlage, Ring- und Albrechts-Straßen-Ecke No. 41.

C. Chr. Monhaupt.

Die von G. Loos in Berlin geprägte Denkmünze auf die Erbhuldigung und Krönung Sr. Majestät Ferdinand I. und dessen Allerhöchsten Gemahlin Anna, Kaiser und Kaiserin von Oesterreich, als König und Königin von Böhmen zu Prag im September 1836 ist so eben bei uns angekommen und es werden Bestellungen hierauf auf Exemplare in Gold, Silber und Neugold bei uns angenommen und sofort ausgeführt.

Hübner & Sohn, Ring No. 32. eine Treppe.

Tauf- und Confirmationsdenkmünzen

werden in Gold und Silber zum billigsten Preise bei uns verkauft.

Hübner & Sohn, eine Treppe,
Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

Für die Herren Kaufleute.

Des großen Wassermangels wegen empfing ich erst heute die seit 4 Wochen erwartete 2te Parthie

Schwedter Kraustabak,

die ich ebenfalls für auswärtige Rechnung rasch versilbern soll: die braune Waare mit 6¼ Rthlr. und die gelbe Waare mit 9½ Rthlr. den Ctr., in Fässern von 3 bis 4 Ctr.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

Gesundheitsbecher

von Quassia-Holz empfiehlt

Wolter, große Groschengasse No 2.

Neue holländ. Voll-Heeringe

so wie

Neue holländ. Matjes-Heeringe

empfing in ausgezeichneter Güte und offerirt in ganzen Tonnen, wie auch in getheilten Gebinden billigst

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Frischen geräucherten Lachs,

neue holländische und Matjes-Heringe erhielt und empfiehlt

Carl Fr. Prätorius,
Neumarkt- und Katharinenstraße-Ecke No. 12.

J. H. Haase Sohn et Comp.
aus Potsdam
empfehlen sich zu diesem Mariä-Geburt-Markt mit einem schön assortirten Lager baumwollen, wollnen und seidnen Strumpfwaaren, wattirten Unterbeinkleidern, wollne Damen- und Kinderröcke, wollne und baumw. Berliner 4 bis 16drat. Strickgarne, Schottische Zwirne, Glanz- und Zeichengarne, ferner alle mögliche Sorten lederne Handschuhe, ganz ächt Eau de Cologne und lederne Ermel. Ihr Stand ist wie immer am Ringe in einer Baude dem Knieschen Hause schrägüber; daselbst sind auch mehrere leere Kisten zu verkaufen.

Fischbein-Anzeige.

Da mir seit einigen Wochen, durch den so ungemein raschen Umsatz, einige Sorten Fischbein fehlten und ich nicht im Stande war Jeden zu befriedigen, so beehre ich mich hierdurch meinen werthen Kunden anzuzeigen: daß ich bedeutende Zusendungen erhielt und daher nun wieder dasselbe in allen Längen zu haben ist; auch bin ich durch große und sehr vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt, die Preise außerordentlich billig stellen zu können.

Franz Päzolt, Fischbein-Fabrikant, Ohlauerstraße No. 2.

Großes Lager gefertigter Herren- und Damen-Hemden bei
Heinr. Aug. Kiepert,
am großen Ringe No. 18.

Billard-Bälle, Kugeln von lignum sanctum, Kegel, und alle für Coffetiers und Gastwirthe sich eignende Drechslerarbeiten, als: Leuchter, Fidibusbecher, Bierdeckel u. s. w. empfiehlt

Wolter, große Groschengasse No. 2.

Aechten Portorico in Rollen

von schönem Geruch und leicht sich rauchend, empfing und empfiehlt

H. A. Feige,
Oder-Straße im weißen Bär.

Hausenblase

in Blättern, empfing und offerirt im Ganzen und Einzelnen billigst

Adolf Koch,
Albrechts- und Altbüsserstraßen-Ecke No. 39.

Anzeige. Neue holländische Voll-Heringe nebst allen andern Sorten, empfiehlt bestens

die verw. Koschwitz, Reuschestraße No. 56.

Neue holländische und beste marinirte Heringe mit Zwiebeln, feinstes Provencer- und Tafel-Oel, besten Schweitzer und holländ. Käse, ächten rothen Grünberger Weinessig, so wie Grünberger Wein das Preuß. Quart 5 Sgr., Würzburger und Franz-Wein die Champ. Flasche 6 Sgr., 7½ Sgr., 10, 15 und 20 Sgr., desgleichen Roth-Wein 7½ Sgr., 10 Sgr. bis 20 Sgr., so alle übrigen Sorten feine Weine empfiehlt bestens

C. Anders, Carlsplatz No. 3.

Große Ascension im Weißgarten.

Sonntag den 11ten d. M. werde ich dem hochverehrten Publicum Breslau's ein Schauspiel gewähren, wie es noch nicht geboten wurde, ein Schauspiel, das sowohl durch Neuheit der Darstellung als durch Präcision der Ausführung überraschen soll. Es werden nämlich Hr. Weitzmann und ich auf zwei neben einander aufsteigenden Seilen die bisher von mir auf einem Seile producirte „große Ascension", während der Abbrennung eines neuen großen Brillant-Feuerwerks ausführen und da überhaupt diese ganze Vorstellung viel Neues und Interessantes darbieten wird und keine Kosten gescheut sind, dieselben zu einer so glänzenden als möglich, zu machen, so darf ich mir wohl schmeicheln, meine Bemühungen durch einen recht zahlreichen Besuch belohnt zu sehen.

Wily. Kolter.

Die Erstürmung der Citadelle von Antwerpen,

findet Sonntag den 11. September im Prinz von Preußen nebst großem Feuerwerk und Seil-Vorstellung statt, vor Erstürmung der Festung die Höllenfahrt. Entree nach Belieben.

Tanzsaal-Einweihung.

Einem hochzuverehrenden Publiko zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich künftigen
Sonntag den 11ten d. M.,
meinen ganz neu gemalten Tanzsaal bei einem gut besetzten Musikkorps einweihen werde. Für schmackhafte, billige Speisen und Getränke, so wie für prompte Bedienung werde ich bestens sorgen, weshalb ganz ergebenst einladet

Groche, Gastwirth im goldenen Zepter, Klosterstr., vor dem Ohlauer-Thore.

Fortsetzung

des großen Buchbinder-Galanteriewaaren-Ausschiebens findet heute Sonnabend den 10. September c. statt, wozu ergebenst einladet

Gutsche, Coffetier, Nicolaithor, Neue-Kirchgasse No. 12.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben heute den 10. September ladet ergebenst ein

Uhlemann, Schankwirth im Seelenbade.

Silberausschieben

mit Illumination, Montag den 12. September, wozu ergebenst einladet

Woisch, Coffetier zur Hoffnung am Hinterdom.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Montag den 12ten September, ladet ergebenst ein

Rothhaar, Coffetier, Nicolaithor im goldnen Kreuz.

Morgen Sonntag, den 11ten September c. findet in dem ehemaligen Schrinnerschen Garten, Ohlauerthor Mauritiusplatz No. 4. eine große Illumination nebst großem Konzert und Brillant-Feuerwerk statt. Wozu ergebenst einladet

Fuchs, Coffetier.

Zum

Fleisch- und Wurst-Ausschieben,

nebst Gartenbeleuchtung und Concert, Montag den 12. September, ladet ergebenst ein

Morgenthal, Coffetier, Gartenstraße No. 23, vor dem Schweidnitzer Thore.

(Gärtner- und Jägerposten.) Zu Weihnachten dieses Jahres wird der Posten eines Gärtners und eines Leibjägers zu Craschnitz bei Militsch erledigt. Ersterer kann verheirathet, und muß besonders in der Baumzucht und Gemüsebau erfahren sein. Auch wird daselbst ein Leibjäger oder ein 2ter unverheiratheter Gärtner, der Bedienung versteht, angenommen. Beide jedoch müssen mit vortheilhaften Zeugnissen versehen sein, und haben sich persönlich beim Dominium zu melden.

Gesuch um baldiges Unterkommen.

Eine Wittwe von mittlern Jahren, welche in allen weiblichen Arbeiten Kenntnisse besitzt, sucht ein Unterkommen bei einer einzelnen Dame, als Gesellschafterin oder bei einem soliden Herrn als Wirthin und sieht mehr auf gute Behandlung als Lohn. Näheres im Versorgungs- und Vermiethungs-Comptoir, Albrechts-Straße No. 10. bei Bretschneider.

Ein baldiges Unterkommen findet ein lediger, mit guten Zeugnissen versehener Gärtner. Näheres sagt

Fr. Persitzky, Schmiedebrücke No. 51.

Zu vermiethen

Oderstraße No. 5. eine Stube für einen einzelnen Herrn.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Fischer, Superintendent, von Winzig; Gräfin v. Schweinitz, von Ober-Stephanshain; Hr. Rudolph, Pastor, von Mondschütz; Hr. Maause, Kaufm., von Stettin. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Löwe, Ober-Zoll-Inspektor, von Mittelwalde; Herr von Debschütz, Landschafts-Direktor, von Pollentschine. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Braun, Kaufm, von Werden; Hr v. Wzdulski, aus Polen. — Im deutschen Haus: Hr. v. Carlowitz, Legations-Rath, von Dresden; Hr. Graf v. Dohna, Landschafts-Director, von Malwitz; Hr. Neumann, Rentmeister, von Cantawe. — Im gold Baum: Hr. Wohlgemuth, Lehrer, von Kalisch; Hr v. Struve, von Wirschen; Hr. John, Gutsbes., von Heidersdorf; Frau von Buinska, von Posen. — Im Rautenkranz: Hr. Thaler, Kaufm., von Dettelbach. — Im weißen Adler: Hr. v. Lipinski, von Gutwohne; Hr. Kölbing, Professor, von Gnadenfeld; Hr Grützner, Kammer-Gerichts-Referend., von Berlin — Im blauen Hirsch: Hr. Wolowski, Tribunals-Advokat, von Kalisch; Gräfin v. Salisch, Baronin v. Dangiel, beide aus Polen; Hr. v. Tschammer, Landschafts-Director, von Hochbeltsch; Hr. Frosch, Pfarrer, von Kreiselwitz; Hr. Barth, Referend., von Liegnitz; Hr. Beilschmid, Apotheker, von Ohlau. — In 2 gold. Löwen: Hr. Müller, Superintendent, von Ohlau; Hr. Witte, Kaufmann, von Neustadt; Hr Weber, Kaufm, von Ziegenhals; Hr. Ehrlich, Kaufmann, von Brieg — Im Hôtel de Silésie: Hr. Graf v. Harrach, Wirkl. Geh. Rath, von Dresden; Hr v. Laniewski, aus Polen; Hr. v. Hirsch, Hauptmann, von Petersdorf — Im gold Zepter: Hr. Mettke, Regier-Secretair, von Oppeln; Hr Künzel, Inspektor, von Neumarkt. — In der gold Krone: Hr. Nimptsch, Kaufm., von Wüstewaltersdorf; Hr Böhm, Kaufmann, von Bolkenhain. — Im Kronprinz: Hr. Klamann, Kaufm, von Striegau. — In der gr. Stube: Hr. v. Wenzyk, von Myomice. — Im gr. Christoph: Hr. Schmidt, Prediger, von Rothenburg. — Im Privat-Logis: Hr. Schroter, Kaufm, von Kupferberg, Stockgasse No. 17; Hr. Goldammer, Land- u. Stadt-Gerichts-Direktor, von Cöslin, Ring No. 44; Frau Kaufm Werner, von Berlin, Nikolaistr. No. 44; Hr. Brieß, Kaufm, von Friedland, Mäntlerstr. No. 6; Hr. Lengsfeld, Religionslehrer, von Oppeln, Schuhbrücke No 37; Hr. Kapieski, Rektor, von Neisse, Kirchhofgasse No. 4.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 9. September 1836.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 20 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 19 Sgr. 1 Pf.	—	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 12 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 12 Sgr. = Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.